

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereuropäischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Peitzelle oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 302

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 28. Dezember 1920

Februar 179.

54. Jahrgang

### Legien †.

Berlin, 27. Dez. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds, Reichstagsabgeordneter Karl Legien, ist gestern an Magenkrebs gestorben. Legien, geboren 1. Dezember 1861 in Marienburg (Westpreußen), erlernte das Drechslerhandwerk und schloß sich Mitte der achtziger Jahre in Hamburg, wo er sich niedergelassen hatte, der gewerkschaftlichen Bewegung der Arbeiter an, die er dank seiner außerordentlichen Begabung und Willenskraft mächtig förderte. Als das Sozialistengesetz gefallen war und der deutsche Gewerkschaftskongress 1890 in Berlin die einheitliche Organisation aller freien Gewerkschaften in Deutschland schuf, wurde Legien zum Vorsitzenden der Generalkommission gewählt und er behielt diese Stellung bis zu seinem Tode bei. Er leitete auch in den ersten Jahren das 1900 gegründete Sekretariat der internationalen Gewerkschaften, dem die Gewerkschaften einer Reihe europäischer Staaten und der Vereinigten Staaten sich angeschlossen hatten.

Von 1893 bis 1898 und seit 1903 ununterbrochen gehörte Legien dem Reichstag bzw. der Nationalversammlung und in letzter Zeit auch dem neu geschaffenen Reichswirtschaftsrat an, der mit den Gewerkschaften Legiens Tod als einen schweren Verlust empfinden wird. Legien war immer bemüht, den freien Gewerkschaften der sozialdemokratischen Parteileitung gegenüber eine gewisse Selbstständigkeit zu wahren.

Reichspräsident Ebert hat dem Allg. D. Gewerkschaftsbund und dem Reichswirtschaftsrat seine Teilnahme an dem Verlust des verdienstvollen Vorstands und Mitglieds schriftlich ausgedrückt.

Der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete, Oberlandesgerichtsrat a. D. Hermann Koeren, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Koeren gehörte zu den Führern der Zentrumspartei. Bekannt ist sein Zusammenstoß mit dem damaligen Kolonialdirektor Dernburg am 3. Dezember 1906 im Reichstag, der zur Auflösung des Reichstags am 13. Dezember und zur Bildung des Bülow-Blocks führte.

### Die Wirtschaftslage Ungarns.

Der Bürgerfrieden von Versailles, St. Germain, Neuilly, Sevres und wie sie alle heißen, hat aus blühenden Nationen — natürlich nur im Interesse des Weltfriedens und der Gerechtigkeit — bettelarme Völker gemacht, so zwar, daß es schwer fällt, zu sagen, welches von den vier Mitgliedern des ehemaligen Kriegsvierbunds am schwersten getroffen ist. Von Ungarn glaubte man, daß es vermöge seiner reichen Erzeugung von Lebensmitteln am ehesten sich wieder aufrufen könne, allein auch dieses Land ist ins Maß seines Daseins getroffen, wie die Beschreibung eines Wirtschaftspolitikers, der Land und Leute in Ungarn genau kennt, ersieht läßt.

Das Königreich Ungarn zählte vor dem Krieg etwa 20 1/2 Millionen Einwohner, jetzt hat es noch etwas über 6 Millionen. Die Ausgaben des verkleinerten Ungarn betragen jährlich 2 300 000 Kronen, die Einnahmen 1 200 000 Kronen, so daß Ungarns Schulden von Stunde zu Stunde einen Zuwachs von 1 100 000 Kronen erfahren, wovon durchschnittlich jeder Familienerhalter im Land jährlich 10 432 Kronen (über den sonstigen Lebensbedarf) zu tragen hat. Die Schuldenlast Ungarns bezieht sich auf 57 Milliarden Kronen, 17 1/2 Milliarden neue Kredite sind zuzuzählen. Dazu kommt, daß die ungarische Valuta einen Tiefstand erreicht hat, der als Tiefstform unter allen Wechselkursen der Welt zu bezeichnen ist. Ungarn hat allein durch die rumänischen Verschleppungen 73 Milliarden Kronen von seinem Nationalvermögen verloren. Die Hauptfrage des Landes bildet der Mangel an Kohle. 15 000 Tonnen monatlich verfügbarer bester preislich-schleisscher Kohle sind zu gering, um auch nur den dringendsten Bedarf von Ungarns Wirtschaftsleben und Haushaltungen zu decken. Ohne Gas Kohle, ohne Koks, müssen seit zwei Jahren fast alle Hochöfen und Industrien feiern. Vom Bürger werden für Heizkohle aus Preußen 800 Kronen für den Zentner angelegt. Das den Fabriken zustehende Rohmaterial beträgt bloß 5 v. H. des früheren Betrags.

Begünstigt von so viel Beengung schreitet die Ueber-

fremdung des Landes weiter fort. Die Gegenstand des staatlichen Monopols bildenden Schürz- und Bergwerksrechte für Mineralöl, Erdgas und andere Mineralarten wurden auf einen unter Führung der Londoner Firma D'Arcy Exploration Co. Ltd. stehenden Ring übertragen. Die Errichtung großer elektrischer Anlagen von Passau bis zum Schwarzen Meer zur Ausnützung der Donau-Wasserkräfte plant mit der Trust Vereinigte Elektrizitätswerke A.-G. französisches Kapital. Eine französische Finanz-Gruppe für Badoere, in deren Bereich schon Ostende, Trouville, Wiesbaden und Constanza gehören, legt in der Budapester Margaretinsel 300 Millionen an. Mit 100 Millionen Lei werden die Sogotarjaner Kohlenwerke nicht eine rumänisch-ungarisch-französische Aktiengesellschaft verwandelt. Es gibt in Ungarn kaum mehr eine Bank, die nicht mit Ententkapital verknüpft wäre. Beachtenswert ist jedenfalls, daß in breiten Schichten sich Widerstand gegen die ententfreundliche, besonders aber gegen die mehr und mehr enttäuschende französische Orientierung geltend zu machen beginnt.

Zuletzt sind sämtliche Dinge wieder von einer neuen großen Feuerungswelle ergriffen worden, zu der Löhne und Gehälter in einem immer ungünstiger werdenden Verhältnis stehen. Selbstmorde aus Not treten massenweise auf. Bis zu welchen Ungereimtheiten die Entwertung der Krone geführt hat, dafür kann sprechen, daß ein Paar Wagenpferde schon 160—180 000 Kronen, ein Paar Lastpferde 140—160 000 Kronen kosten. Bei einer Auktion gingen 80 einjährige Vollblutfohlen für 10 Millionen ab, eines für 520 000 Kr., fünf haben je 300 bis 400 000 Kr. erzielt. Zwei Nilpferd-Junge, Nachkommen eines im Budapester Zoo an den Verspflugschwierigkeiten eingegangenen Flusspferdes, sollen von Karl Hagenbeck für die Bagatelle von 44 Millionen Kr. übernommen werden und dieser Erlös soll zur Deckung des Ausfalls der Hauptstadt dienen, so daß die vorgesehenen Erhöhung der städtischen Steuern von 45 auf 65 v. H. unterbleiben darf.

### Die Entschädigung der Auslandsdeutschen.

Die Auslandsdeutschen, deren Besitztum von den feindlichen Staaten eingezogen worden ist und die nach dem Friedensvertrag vom Deutschen Reich dafür entschädigt werden müssen, haben, wie berichtet, in letzter Woche in Berlin gegen die Verzögerung ihrer Ansprüche Widerspruch erhoben. In den Reichshaushaltsplan für 1920 sind wohl als erste Rate 7 1/2 Milliarden Mark dafür eingestellt, allein diese Summe müßte in Papiergeld bezahlt werden, das erst noch angefertigt werden müßte, ebenso wie die Entschädigung von 25 1/2 Milliarden Mark, die das Reich den deutschen Reichsangehörigen auszahlen muß, die nach dem Friedensvertrag Material aller Art auf Rechnung der Wiederherstellung an Frankreich usw. liefern. In der finanziellen Monatschrift „Die Bank“ schreibt dagegen der Herausgeber A. Lamsburg, es sei nicht zu begreifen, warum das Reich diese 33 Milliarden in Papiergeld zahlen wolle, wodurch die Papierflut nur gewaltig erhöht und die Valuta weiter gedrückt werde. Solche Forderungen dürfe man nicht einem Jahr zur Last legen, in dem sie zufällig einkassiert werden, sondern man müsse sie auf eine längere Reihe von Jahren verteilen d. h. auf Anleihen übernehmen. Da allerdings der gegenwärtige unzulängliche Staatskredit einer Reichsanleihe keine günstigen Aussichten eröffne, so müßten die Entschädigungsberechtigten selbst in Anleihen abgefunden werden, und es müsse ihnen überlassen werden, ob sie die Anleihe behalten oder verkaufen oder bei Banken, Darlehensbanken usw. lombardieren (verpfänden) wollen. Der Reichshaushalt werde so um einige Dutzend Milliarden entlastet. — Ob die Entschädigungsberechtigten damit einverstanden sein werden, ist allerdings eine Frage, der Verlust, den sie durch Verkauf oder Lombardierung ihrer Anleihen erleiden würden, müßte dann auf die Entschädigungssumme geschlagen werden.

Nach den Mitteilungen des deutschen Sachverständigen auf der Brüsseler Besprechung, Dr. Karl Reichert, ergibt sich bei vorsichtiger Prüfung der von den Auslandsdeutschen durch die Kriegsmahnahmen der feindlichen Staaten ihnen verursachten Verluste folgende Aufstellung:

England und Kolonien etwa 5 Milliarden Goldmark, wovon etwa 700 Millionen Vorkriegsforderungen.

Frankreich und Kolonien etwa 3 Milliarden Goldmark, wovon 340 Millionen Vorkriegsforderungen.

Belgien über 1 Milliarde Goldmark, wovon 132 Millionen Vorkriegsforderungen.

Italien etwa 600 Millionen Goldmark, wovon 141 Millionen Vorkriegsforderungen.

Japan etwa 67 Millionen Goldmark.  
Alle Verbündeten zusammen etwa 12,337 Milliarden Goldmark einschließlich der Vorkriegsschulden.

Andere frühere Feinde:  
Rußland 5864 Millionen Goldmark.  
Vereinigte Staaten 4 Milliarden Goldmark.  
Alles zusammen 22,201 Milliarden Goldmark.

Sonach würde, wenn die sämtlichen von den feindlichen Staaten eingezogenen Güter deutschen Besitzes nicht mehr zurückgegeben würden, dem Deutschen Reich eine Entschädigungspflicht von 220 Milliarden Papier obliegen, und wenn auch nur die auf der Brüsseler Konferenz vertretenen Verbündeten, England, Frankreich, Belgien und Japan auf der Beschlagnahme verharren, so ergäbe sich immer noch eine Verpflichtung von über 9 Milliarden Goldmark oder nach dem heutigen Kursstand etwa 95 Milliarden Papiermark, eine Summe, die Deutschland neben den unmittelbaren Forderungen des Verbands unmöglich mehr aufbringen kann.

### Neues vom Tage.

#### Dank für die Auslandshilfe.

Berlin, 27. Dez. Der Reichskanzler veröffentlicht ein Dankschreiben des Reichspräsidenten an die ausländischen Staaten, von denen in letzter Zeit namentlich Deutschlands Kinder hochherzige Werke der Nächstenliebe erfahren haben, vor allem von Dänemark, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden und der Schweiz. Das Dankschreiben gedenkt besonders der großzügigen Hilfsbereitschaft der Quäler und anderer Kreise in den Vereinigten Staaten. Auch von Südamerika ist reiche Hilfe gekommen; so hat jüngst ein Kreis von Damen in Chile 150 000 Mark überandt.

#### Ein bedeutender Rücktritt.

Berlin, 27. Dez. Der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Schüler ist zurückgetreten. Schüler hatte die wichtige Personal-Abteilung unter sich und er war bemüht, in die diplomatischen Ämter lauter neue Männer hineinzubringen. Dabei unterließen ihm allerdings auch Mißgriffe, wie die Wahl Breerenbergs zum Botschafter in Rom. Auch wird ihm verübelt, daß er zu viele neue Beamtenstellen geschaffen habe. Im übrigen gilt Schüler für einen der tüchtigsten Beamten, der wohl dem Reichsdienst nicht verloren gehen wird.

#### Württemberg und Hohenzollern.

Stuttgart, 27. Dez. Die Handelskammer Hohenzollern hat sich wiederholt mit der Frage der Restrukturierung Hohenzollerns von Preußen und des Anschlusses an Württemberg befaßt. In der letzten Sitzung sprach sich der Vorsitzende A. Levi-Hachingen entschieden gegen den Anschluß an Württemberg aus, das durch seine Maßnahmen in der Zwangswirtschaft gegen Hohenzollern einen wenig freundlichen Standpunkt eingenommen habe. Fabrikant Meyer-Karlstal rebete dagegen entschieden dem Anschluß das Wort, der eine wirtschaftliche Notwendigkeit und im Interesse des Landes sei. Die Versammlung stellte sich schließlich auf den Standpunkt, daß die Frage erst spruchreif werde, wenn es zu einem Zusammenschluß Württembergs und Badens komme.

#### Unbegrenzte Besetzung.

Paris, 27. Dez. Tardieu hatte in der Kammer behauptet, Frankreich sei an die Abmachungen des Friedensvertrags über eine 15jährige Dauer der Besetzung der Rheinlande nicht mehr gebunden und könne die Besetzung unbegrenzt verlängern, da das französisch-englisch-amerikanische Militärabkommen von den beiden anderen Staaten auch nicht eingehalten und genehmigt worden sei. Das „Echo de Paris“ weist nach, daß diese Schlussfolgerung im Friedensvertrag nicht begründet sei. Das Blatt stellt aber die Frage, ob etwa nicht Clemenceau damals von Lloyd George und Wilson geheime Zusicherungen über das unbegrenzte Besetzungsrecht erhalten habe.

### Es wird weiter geht.

**Paris, 27. Dez.** In der Kammer erklärte Ministerpräsident Lyautey, Deutschland habe Hintergedanken, es wolle den Vertrag nicht erfüllen. Frankreich habe Mittel, es zu zwingen und brauche das Rheingebiet nicht nach 15 Jahren zu räumen, wenn der Friedensvertrag nicht erfüllt sei. Kriegsminister Raiberti sagte, der Augenblick, die militärischen Lasten herabzumessen, sei gekommen, der Friedensvertrag mit dem Abkommen von Spa genügen für die Sicherung Frankreichs, sie brauchen nicht verschärft zu werden. General Nollet sei angewiesen, sofort zu Zwangsmassnahmen zu greifen, wenn die Vertragsbestimmungen von Deutschland nicht eingehalten werden. General Raubert (im Krieg Befehlshaber einer Armee) sagte, für jeden Schaden Frankreichs werde man Deutschland den zehnfachen zuschlagen, das müsse Deutschland für künftig wissen. (Lebh. Beifall.) Abg. Tardieu erwiderte, Deutschland habe 95 Prozent seiner Geschäfte abgeliefert und sei nicht mehr gefährlich.

Die Rede des früheren Kriegsministers Lyautey wird selbst in der englischen Presse verurteilt. Dieser Geist, schreibt die „Times“, könne zu keinem dauerhaften Frieden führen.

König Georg von Großbritannien wird am 6. Januar in Calais eintreffen und einige Städte im Kriegsgebiet besuchen. Er wird eine Begegnung mit Millerand haben.

### Kämpfe bei Fiume.

**Triest, 27. Dez.** General Cavaglia hat die Höhen um Fiume besetzen lassen. Bei dem Kampf mit den Freischärlern Annunzio fielen 5 italienische Soldaten, 30 wurden verwundet. Annunzio erklärte das Gebiet des Quarnero als im Kriegszustand mit Italien befindlich. Die Serben haben die Berge Zubani und Grubnico geräumt, die Stellungen wurden von den Italienern besetzt. Nach der Einnahme von Fiume soll eine Volksabstimmung über den Vertrag von Rapallo abgehalten werden.

### Sforzas Politik.

**Budapest, 27. Dez.** Nach dem „Bester Lloyd“ äußerte sich ein hochstehender ungarischer Diplomat über den Vertrag von Rapallo (zwischen Italien und Südslawien) folgendermaßen: Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Sforza, erstrebt die möglichste Stärkung Südslawiens, die Niederhaltung Ungarns und die Errichtung eines großen deutschen Reichs mit Einschluß Oesterreichs. — Dies klingt nicht ungläubhaft, da den Italienern daran gelegen sein muß, in Deutschland wieder ein Gegengewicht gegen die französische Uebermacht zu bekommen.

Nach dem Mailänder „Secolo“ sollen zwischen Italien, Südslawien und der Tschechoslowaki Verhandlungen über ein Schutz- und Trugbündnis eingeleitet werden. — Tropf Böhlerbund!

**Brüssel, 27. Dez.** Der belgische Finanzminister hat in der Kammer mitgeteilt, Belgien habe an Entschädigung erhalten Maschinen und Rohmetall für 2,6 Milliarden, Kohlen, Farben und andere Produkte für 2 Milliarden Franken.

**Rom, 27. Dez.** Im Weihnachtstheater hat der Papst von den fünf Wunden der menschlichen Gesellschaft gesprochen: der Vordering der Autorität, dem Bruderhaß, der Genußsucht, der Arbeitsunlust und dem Vergessen des überirdischen Ziels des Menschen. Das einzige Heilmittel für diese Wunden sei die Rückkehr zum Licht des Evangeliums, das daran erinnern wolle, daß alle Menschen auf dieser Erde sich als Brüder zu fühlen hätten.

Die römische „Epoca“ greift die deutsche Reichsregierung an, weil sie die Auslassungen des Botschafters Beerenberg über die Südrömer nachträglich mißbilligt habe. Das sei direkt unanständig. Einen neuen Botschafter würde man in Rom mit Mißtrauen aufnehmen müssen.

### Von der Brüsseler Besprechung.

**Berlin, 27. Dez.** Die Vertreter des Verbands haben erst heute Brüssel verlassen. Die Deutschen haben beantragt, daß die Konferenz nicht nur beratend, sondern auch beschließend Charakter habe. Bei der Abreise der Deutschen am 23. Dezember kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen einer Menschenmenge.

Dem „Becl. Tageblatt“ wird aus Brüssel berichtet, die von der Londoner „Times“ gemeldete Selbstschädigung von 269 Milliarden in Gold könne sich nur auf den Gesamtverlust der Verbündeten beziehen. Die eigentliche Schädigung der Entschädigung dürfte 100 Milliarden nicht übersteigen.

Belgien hat (wie England) auf das „Recht“ verzichtet, im Fall der Nichterfüllung der Bedingungen des Friedensvertrags Waren und Werte deutscher Staatsangehöriger zu beschlagnahmen.

### Die Entwaffnungsfrist.

**Berlin, 27. Dez.** Der Vorkomitee in Paris hat zur Entwaffnung der Einwohner erwehren in Bayern und Ostpreußen die Frist bis 31. Januar festgelegt. — Die Gegenpartei der Reichsregierung scheint keine Beachtung gefunden zu haben.

### Reichsgewerkschaft der Postbeamten.

**Berlin, 27. Dez.** Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamten mit zusammen über 200 000 Mitgliedern haben die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten gegründet, um geschlossen im Wirtschaftskampf aufzutreten.

### Der Papst über das Zölibat.

**Rom, 27. Dez.** In einem geheimen Konklavium am 16. Dezember hielt der Papst eine Ansprache. Er bedauerte die Haltung eines Teils des tschechischen Klerus und betonte, daß die Kirche nie die Einwilligung zur Aufhebung oder auch nur zur Abschwächung des Gesetzes über das Zölibat geben werde, da dieses Gesetz den größten Anteil an dem gegenwärtigen Glanz der lateinischen Kirche habe.

### Württemberg.

**Stuttgart, 27. Dez.** (Die Feiertage.) Es war fast ein Frühlingstag, der Heilige Christtag. Warm schien die Sonne vom blauen, heinahe wolkenlosen Himmel und goß ihren lebendigen Schein in die Herzen der Menschenkinder. Man hatte eine Ahnung: der Völkerrückgang muß doch kommen und den Frieden bringen, und die böse Zeit muß einmal ein Ende nehmen und alles muß wieder gut, muß wenigstens wieder besser werden. Die Städter freuten sich des Tags, freuten sich wieder, in die herrliche Gottesnatur hinauszukommen. Wie an einem schönen Ostermontag wandelten die Tausende auf die sonnigwarmen Höhen, die Stuttgart so lieblich umkränzen, ein seltener Kontrast gegen den Weihnachtsbaum, der am Abend zuvor im Lichterglanz in den Häusern erstrahlt war. Freilich, nicht jedem war es gelungen, einen Baum zu erwerben. Die Zufuhr war um so unzureichender, je näher der Heilige Abend kam und um die Tannen wurde vielfach buchstäblich gekämpft. Man erlebte Szenen am Freitag nachmittag, die man nicht für möglich halten sollte und die an gemeinen Straßenraub grenzen. Jeder Preis wurde bezahlt, aber oft wurde dem Käufer der Baum wieder entrissen und ein Wibling verschwand damit, ohne bezahlt zu haben. Auf dem Bahnhof aber sollen wagenweise Bäume gelagert haben, die eine „weitschauende“ Spekulation fern hielt, um die Preise zu treiben.

**Tübingen, 27. Dez.** (Das 8. Opfer.) Der Typhus in Wilschheim hat nun auch ein Opfer aus Reperentenkollegium gefordert. Am Donnerstagabend starb Reperent Dr. Josef Drom aus Simprechtshausen, O.A. Künzelsau.

Zum Dozenten für Missionswissenschaft in der evangel. Fakultät wurde der zweite Leiter des hiesigen

Missionsärztlichen Instituts, Dr. Wilhelm Dehler berufen.

**Weinsberg, 27. Dez.** (Kurs über Weinbehandlung.) An der Weinbauversuchsanstalt wird vom 31. Januar bis 12. Februar 1921 ein Kurs für Küfer über Weinbehandlung, Gefeereinzucht und Kellerpflege der Weine abgehalten.

**Kirchheim u. T., 27. Dez.** (Ueberarbeit für arme Kinder.) Der Betriebsrat der Firma Wolf und Schüle hat beschlossen, eine Stunde Ueberarbeit für die hilfsbedürftigen Kinder des Bezirks zu leisten. Der größte Teil der Arbeiterschaft beteiligte sich an diesem Hilfswerk. Die Firma gewährte einen 30prozentigen Lohnzuschlag auf die Ueberstunde.

**Geislingen a. St., 27. Dez.** (Bauernversammlung.) In einer Versammlung der Bauern des Bezirks, in der Abg. Körner sprach, wurde folgende Entschliessung angenommen: Eine von mehr als 1000 Landwirten des Bezirks Geislingen besuchte Bauernversammlung hat bei Besprechung der Ausfertigung der Steuererklärungen gegen die vom Finanzamt Geislingen eingeleiteten hohen Berechnungen des Ertragswertes Stellung genommen. Die Versammlung nahm Kenntnis von der genauen und zuverlässigen Berechnungen der württ. Landwirtschaftskammer und ernimmt daraus, daß die für den Bezirk angelegten Sätze viel zu hoch sind. Die Landwirte verlangen eine neue Veranlagung und zwar auf der Grundlage der Berechnungen der Landwirtschaftskammer. Sie werden, wenn diese neue Veranlagung nicht erfolgt, Einspruch erheben und fordern, daß die württ. Landwirtschaft gleichmäßig und nicht schärfer und ungerechter als in anderen Bundesstaaten behandelt werden.

**Heidenheim, 27. Dez.** (Jagdpatentausschlag.) Sämtliche Jagdpächter haben einen 100prozentigen Ausschlag auf das den Verhältnissen nicht mehr entsprechende Jagdpachtgeld bezahlt.

**Döbeln, 27. Dez.** (Kalali.) Fochwart Lebsant erlegte dieser Tage ein Wildschwein im Gewicht von 120 Pfund. Man vermutet, daß es aus den Vogesen herüber kam.

**Schramberg, 27. Dez.** (Glockenstiftung.) Die Firma Gebr. Jung Hans hat der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde je 15 000 Mk. zur Anschaffung von Kirchenglocken gestiftet.

**Zuttlingen, 27. Dez.** Am Mittwoch brach in der Teiltagefabrik von Sachs im Kesselhaus Feuer aus. Der Kessel zerbrach und das Kesselhaus wurde schwer beschädigt. Die Fabrik selbst ist unverletzt geblieben. Der Schaden dürfte 50 000 Mark betragen.

### Baden.

**Freiburg, 27. Dez.** Reichskanzler Fehrenbach und Reichsfinanzminister Wirth brachten ihren Weihnachtsglückwunsch in ihrer Heimatstadt Freiburg zu.

Eine Abordnung des Stadtrats hat dem Reichskanzler die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Freiburg in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Stadt Freiburg als Mitglied des Stadtrats, sowie aus Anlaß seines 25jährigen Stadtratsjubiläums ein Delgemälde des Freiburger Kunstmalers Haller überreicht.

**Karlsruhe, 27. Dez.** Der Bürgerausschuß hatte in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines Wächterinnenheims im Anschluß an das städtische Krankenhaus beschlossen. Es wurde dafür ein Kredit von 200 000 Mark bewilligt. Das Haus soll Raum für 25—31 Betten haben.

**Wörzheim, 27. Dez.** Auf dem Marktplatz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Reichswehrsoldaten und mehreren Burschen, wobei ein Reichswehrsoldat einen Zivilisten mit seinem Seitengewehr schwer verletzte.

Ein Fremder bot in einem hiesigen Goldwarengeschäft einen goldenen Kelch an. Der Geschäftsinhaber vermutete sofort eine Spitzhühner. Er untersuchte den Kelch genau und fand eine kleine Inskription, die den Kelch

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

48. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Danke, ebenfalls gut! Sie ist jetzt nicht daheim! — Nun nimm Platz, Detlev! Nein, diese Ueberraschung! Das hätte ich nicht gedacht! Wie lange haben wir uns nicht gesehen! Bitte, entschuldige einen Augenblick!“ Seit dessen Verheiratung buzte sich Wolf mit dem Freunde. Er ging hinaus und kam nach einigen Minuten wieder herein, gefolgt vom Diener, der ein mit Gläsern und Gläsern besetztes Tablett trug. Nun saßen die Freunde behaglich beieinander. Wolf schenkte ein. „Auf Dein Wohl, Strachwitz!“ hob er das Glas gegen diesen. Mit hellem Ton klangenz die Gläser aneinander.

„Ah — ein herrlicher Tropfen,“ sagte Strachwitz, nachdem er getrunken.

„Nicht wahr?“ lächelte Wolf, „darum hab' ich ihn auch selbst geholt — an diesen Schrank lasse ich den Galanten von Diener nicht — ja, einer meiner besten Marken — Bernkasteler Doktor Auslese! Hat doch die richtige Temperatur? — Bitte, hier sind auch Zigarren. Nein, wie ich mich freue, Detlev, Dich wiederzusehen! — Sag' mir, was Dich aus Deiner Wildnis in Ostpreußen hieher getrieben — und um diese Zeit?“

„Ich hatte in Berlin zu tun und habe den Kapensprung nach hier gemacht, Dich wiederzusehen —“

„Wie gut von Dir! Und sonst geht Dir's gut?“

„Danke, ja! Ansangs, als ich den bunten Mod ausgezogen, wurde es mir höllisch schwer, mich an das Landleben zu gewöhnen! Na, schließlich machte es mir doch Spaß, besonders weil ich meinem Vater einen großen Gefallen damit tat. Er wollte es doch gern, und seiner Ansicht nach hatte ich meine Jugend lange genug genossen und genügend Käufer verbraucht, daß es an der Zeit war, solide und ein nützliches Glied der Menschheit zu werden! Na, so habe ich nun meinen Wohl und lebe glücklich und

recht. Geselligkeit gibt's dort im großen Stil; Längeweile empfinde ich nicht; nur manchmal die Einsamkeit — ich vermisse meinen Vater recht schmerzlich; ich danke ihm heut noch, daß er mich damals aus dem alten Schlandrian gerissen — wie wäre mir's ergangen, wenn ich plötzlich vom Militär fortgemußt hätte, das Gut zu übernehmen, ohne einen blässen Schimmer von der Landwirtschaft zu haben.“

„Du schreibst mir vom plötzlichen Tode Deines Vaters!“ sagte Wolf leise, „ich fühle mit Dir!“

„Ja, so plötzlich — Herzschlag! Am Morgen noch gesund und frisch — abends schon kalt und tot!“ Er verzank in trübes Sinnen, aus dem Wolf ihn mit keinem Wort löste. Strachwitz überwand diese traurige Stimmung und sagte mit anderer, belebter Stimme: „Das ist also mein Leben! — Ah weißt Du, es ist doch ein erhebendes Gefühl, eine eigene Scholle zu besitzen! Früher lebte ich gedankenlos in den Tag hinein — war der Dienst zu Ende — so wurde gebummelt! Jetzt ist das anders! Da hat jeder Tag seine bestimmte Arbeit — und ich lege selbst tüchtig mit Hand an! Sieh Dir meine Hände an — sie sind nicht ganz so wohlgepflegt mehr! Kann auch nicht sein! Na, schadet nichts! Weißt Du, was mein Siedensperd ist? Perdezücht! Ah, Du solltest mal meine Koppel sehen! — Nun aber genug von mir! Erzähle mir, wie es Dir ergangen ist! Im Briefwechsel sind wir beide keine Helden — da muß man sich schon selbst einmal persönlich überzeugen, ob der andere noch lebt!“

„Mir?“ entgegnete Wolf mit bitterem Lächeln, „wie Du siehst, gut — sehr gut sogar!“ Und er warf einen bezeichnenden Blick durch das Zimmer, das in seiner stillvollen, gediegenen Pracht einen wahrhaft fürstlichen Eindruck machte. Prägend sah Strachwitz den Freund an, dessen Gesicht gar nicht zu den Worten passen wollte; er sagte aber nichts, sondern fragte weiter: „Und Deine Frau? — Ah, das ist sie wohl?“ Er stand auf und verließ sich in die Betrachtung ihres Bildes, das über

Wolfs Schreibtisch hing. Sie sah sehr blendend aus in der eleganten, tief ausgeschlittenen Taille, die ihre körperlichen Vorzüge aufs vorteilhafteste zur Geltung brachte — „ein schönes Weib!“ sagte er.

„Wird auch sehr bewundert — ist die schönste Frau hier.“ Eigentümlich trocken und teilnahmslos klang Wolfs Stimme bei diesen Worten, und wieder sah ihn Detlev prüfend an.

„Meinen Jungen sollst Du aber sehen, wenn er von seinem Großpapa kommt,“ fuhr Wolf in gänzlich veränderter Tone fort, und der Vaterstolz leuchtete ihm nur so aus dem Gesicht — „ein Prachtkerl! Leider habe ich ihn zu wenig, da er oft beim Großpapa ist —“

„Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen!“

„Ja, er ist riesig froh, daß wir wieder hier sind! Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verheiratung als Hauptmann nach W. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Manöver als Chef der 5. Kompanie wied. nach hier kam — zu Ulrichs und Elsas größter Freude.“

„— Und zu Deiner nicht?“

„Nein!“ sagte Wolf gepreßt.

„Und warum nicht?“ fragte Strachwitz. „Es lebt sich doch hier ganz famos!“

Wolf sprang auf und ging hastig ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Freunde stehen. „Darum nicht, weil mir hier auf jeden Schritt die Bergangenheit entgegentritt und tausend Erinnerungen wachruft, die ich in der Tiefe meiner Seele begraben hatte — ah, Du ahnst nicht, Strachwitz, wie elend mir manchmal zu Mutte ist —“ er brach ab und starrte düster vor sich hin.

„Armer Junge,“ sagte Detlev leise, „die alte Geschichte noch immer nicht überwunden?“ Wolf schüttelte nur mit dem Kopfe, ohne etwas zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)



als Eigentum der vor kurzem durch Feuer schwer beschädigten Kirche des Kapuzinerklosters in Waghäusel auswies. Die Polizei wurde benachrichtigt und der Kerl verhaftet. Er gestand, daß er an der Brandstiftung und dem Kirchenraub in Waghäusel beteiligt gewesen sei.

**Bretten, 27. Dez.** Die Autolinie Bretten-Pforzheim soll in der nächsten Zeit eröffnet werden.

**Mannheim, 27. Dez.** Infolge des niedrigen Rheinwasserstands wurden nicht weniger als 30 Schrauben von ebensoviel Schrauben-Schleppdampfern abgeschlagen, weil die Schiffe zu nahe auf den Grund gefahren waren.

An der Handelshochschule sind 420 Studierende, 1125 Hospitanten und 425 Hörer eingeschrieben.

**Mannheim, 27. Dez.** Eine Versammlung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter erklärte sich bereit, zur Durchsetzung der Eisenbahnforderungen nötigenfalls auch in einen Streik einzutreten.

**Heidelberg, 27. Dez.** Durch Beamte der Zweigstelle Mannheim des Landespreisausschusses wurden zwei Kaufleute verhaftet, die 100 Zentner Rohzucker zu verschieben versuchten. Der Zucker wurde beschlagnahmt.

**Offenburg, 27. Dez.** In einer Versammlung der Angestelltenverbände wurde Protest gegen den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Offenburg erhoben, der die Forderung der Angestellten abgelehnt und nur eine Teuerungszulage von 15 bis 30 Proz. auf die Grundgehälter zugewilligt hatte unter Aufrechterhaltung der bisher gewährten Zuschläge von 35 Proz.

**Staufen, 27. Dez.** Der 82jährige Lithograph Josef Diez füllte Wein ab. Dabei kam ihm eine Flasche mit Seifenlauge in die Hände und er wollte daraus einen Schluck nehmen in der Annahme, es sei Wein. Diez starb, ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte.

**Konstanz, 27. Dez.** Am Mittwoch brach in einem Hause an der Wickenstraße in der Wohnung des Kaufmanns Bailly Feuer aus, das sich rasch auf die ganze Wohnung ausbreitete, sämtliche Fahrnisse vernichtete und einen erheblichen Gebäudeschaden anrichtete. Nach Angabe des Brandgeschädigten sollen allein für 30 000 Mark Wäsche verbraucht sein.

## Bermischtes.

**Papstspende.** Der Papst hat an den deutschen Caritasverband durch den Kardinalstaatssekretär Casparri ein Anerkennungsdiplom geschickt und dem Verband zugleich 25 000 Lire gespendet.

**Die Vorausfuhr aus Bayern** wird für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1921 auf eine Höchstmenge von 600 000 Hektoliter festgelegt. Der Mindestpreis beträgt 160 Mark für den Hektoliter beim Wirt.

**Auch eine Weihnachtsfeier.** Am Heiligen Abend gerieten in Wundherheide (Rheinpr.) ein Händler und ein Bahnarbeiter in Streit; sie erschossen einander gegenseitig. Im Maulburger Wald bei Schopshelm (Baden) wurde am 26. Dezember der Jagdaufseher Schaubhut von zwei Wilderern erschossen. Von den Mördern hat man noch keine Spur.

**Kollektende Kleinbahnen.** Das preussische Staatsministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, der zur Unterstützung kollidierender Kleinbahnen Darlehen zu günstigen Bedingungen bis zu 50 Millionen Mark in Aussicht nimmt. Das Reich will ein Fünftel, Preußen zwei Fünftel und die Provinzen sollen ebenfalls zwei Fünftel beitragen.

**Papstgeheimnisse.** Dieser Tage kam, wie bayerische Blätter aus Nordlingen berichten, ein Bauersmann auf eine Bank, um eine Einzahlung von 40 000 Mark in 50 Mark-Scheinen zu machen. Der Bankbeamte wies die Zahlung zurück mit dem Bemerkung, diese Scheine können ruhig verbrannt werden, da sie schon seit längerer Zeit verfallen seien. Bestürzt erklärte der Landmann, daß er zu Hause noch eine gleiche Anzahl der Scheine liegen habe.

**Der Deutsche vogelfrei.** In Aachen, das belgische Besatzung hat, hieß ein belgischer Posten eine Gruppe deutscher Herren und Damen, die aus einer Abendgesellschaft kamen, vom Fußsteig vor dem Haus, wo der belgische General wohnt, herabtreten. Die Gesellschaft leistete Folge. Als sie sich etwa 75 Schritte entfernt hatte und wieder den Fußsteig betrat, gab der Posten Schüsse auf die Gesellschaft ab, wodurch ein Herr und eine Dame verwundet wurden. — In Kaiserslautern stritten zwei französische Offiziere mitten in der Straße auf dem Straßenbahnsteig, ohne sich um das Klingeln des Straßenbahnwagenführers zu kümmern. Endlich gaben sie den Weg frei, jedoch so knapp, daß der Wagen in langsamer Fahrt eines der Pferde leicht streifte. Die Offiziere sprenkten sofort nach, zogen den Führer herab und bearbeiteten ihn mit den Reitpeitschen, bis ihm das Blut aus Mund und Nase lief.

**Erdbeben.** Die Erdbebenwarte auf dem Königsstein im Taunus verzeichnete am 25. Dezember nachmittags 1 Uhr ein eine Stunde währendes heftiges Fernbeben.

**Warenhaus zu vermieten.** In einer elsässischen Zeitung findet sich folgende Anzeige: Ein Wohnhaus (Warenhaus) mit 15 Ar angrenzendem Gemüse- und Obstgarten ist zu vermieten. Bürgermeisteramt N. — Die in Frage kommende evangelische Pfarrei hatte seit 1545 ständig und ununterbrochen ihren Pfarver gehalten. Der letzte hat mit vielen seiner Amtsgenossen der Verfolgung der neuen französischen Herrschaft weichen müssen, deren Kirchenfeindschaft auf den katholischen Geistlichen nicht minder schwer lastet. Die Stimmung in der Bevölkerung in beiden Konfessionen ist höchst erbittert gegen die „Madame Marianne Doterle“, wie die Elsäßer die französische Republik mit grimmigen Humor nennen. „Es geht zu wie bei Doterles“ ist jetzt eine sprichwörtliche elsässische Redensart, die besagt, daß Leichtfertigkeit, Schlamperei und Durcheinander herrschen.

**Einbruch.** In der tschechisch-slowakischen Gesandtschaft in Wien ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Den Dieben fielen 1½ Millionen Kronen zur Beute.

**Eisen für Ungarn.** Die Eisenhandlung D. Wolff in Köln hat mit der ungarischen Regierung unter Bürgschaft großer Vertrauensfirmen einen Lieferungsvertrag über Eisenbahnzeug im Betrag von 200 Millionen Mark abgeschlossen.

**Getreidegeschäft.** Die Polen haben ein Heer von Agenten und Händlern, mit amtlichen Ausweisen versehen, nach Ostpreußen geschickt, um dort im Getreidehandel Getreide und Wehl aufzukaufen. Die Ware soll unauffällig in kleinen Mengen an die Grenze gebracht werden, wo Beauftragte sie übernehmen und nach Warschau weiterverfrachten.

**Die Kosten von Genf.** Die Londoner „Morning Post“ berichtet, daß die Kosten der Tagung des Völkerbunds in Genf auf 8 Millionen Franken (nach heutigem Kurs rund 34 Mill. Mark) angegeben werden.

**Die Arbeitslosigkeit in England** ist sehr groß. Am 10. Dezember wurden 310 000 Arbeitslose gezählt, darunter 56 000 weibliche, inzwischen ist die Zahl bedeutend gestiegen. In verschiedenen Städten wurden Läden geplündert.

**Freiwilliger Tod.** In ihrer Wohnung am Wendelsweg in Frankfurt a. M. wurden in den Feiertagen der Maler Professor Paul Andorff und seine Frau tot aufgefunden. Sie waren durch Gasvergiftung aus dem Leben geschieden. Paul Andorff, der ein Alter von 77 Jahren erreichte, ist der Sohn des bekannten Kupferstechers August Andorff.

**Entwischen.** Im Untersuchungsgefängnis in Kaiserslautern überfielen mehrere Gefangene während des Spaziergangs im Hof den diensttuenden Aufseher, öffneten das Haupttor und flohen. Vier von den Entflohenen sind noch nicht wieder ergriffen, darunter ein gefährlicher Einbrecher.

**Eine reiche Baumwollenernte.** die größte seit 1914, haben die Vereinigten Staaten in diesem Jahr zu verzeichnen. Der Ertrag wird vom Ackerbauamt auf 12 987 000 Ballen geschätzt.

**Vulkanausbruch.** Durch einen gewaltigen Ausbruch des Vulkans Asama Yama auf der japanischen Insel Nippon am 22. Dezember, der von Erdstößen begleitet war, sind ganze Wälder niedergebrennt. Ein Dorf wurde vom Lavaström begraben. Die Zahl der Opfer soll groß sein.



## Fußball an Weihnachten.

Die Verbandsspielruhe gab den Liga- und bedeutenderen A-Bereinen günstige Gelegenheit, allerorten Freundschaftsspiele auszutragen. In Stuttgart empfing der Stuttgarter Sportklub 1900 am 1. Weihnachtstags den letztjährigen Rheinkreismeister Pfalz-Ludwigshafen und unterlag mit 2:3 Toren. Am 2. Weihnachtstag hatten die Stuttgarter TuS- und Sportfreunde 1874 den Nordmainkreismeister Eintracht Frankfurt zu Gast und konnten mit 2:1 siegreich sein. In Pforzheim waren die Stuttgarter Kickers gegen den badischen Meister 1. F. C. Pforzheim zum fälligen Freundschaftsspiel angetreten und konnten wider Erwarten mit 5:1 das Spiel für sich entscheiden. Der V. f. B. Stuttgart weichte in Kassel und spielte gegen TuS- und Sportfreunde Kassel 2:1, gegen V. f. B. Gleichen 4:1. Der Odenwaldmeister Sportverein Mannheim-Waldhof empfing den Sportverein Feuerbach 1898 und gewinnt 2:1. Am Tag vorher spielte Feuerbach gegen den Rheinkreismeister F. C. Gesellschaft Ludwigshafen und war mit 2:1 siegreich. Spielvereinigung Ludwigsfelde weichte im Rheinland und trug zwei Spiele aus und zwar gegen Spielvereinigung Hamborn-Duisburg 1:1 und gegen TuS- und Sportfreunde Essen 6:5. Der F. B. Juffenhäuser spielte in Hanau gegen Hanau 93 1:3 und in Fulda gegen Borussia Fulda 0:0. In Augsburg trat der Ulmer F. B. 94 gegen Turnverein Augsburg an und verlor 2:6. Der V. f. B. Heilbronn war in Fulda und konnte gegen Borussia mit 5:0 gewinnen, verlor aber am nächsten Tag gegen Hanau 93 1:2.

Auch die badischen Ligavereine waren sehr unternehmungslustig und traten fast vollständig auf den Plan. In Basel spielte Phönix-Karlsruhe gegen Nordstern 0:0. Der A. F. B. Karlsruhe weichte in Berlin und konnte gegen Preußen 3:2 gewinnen. Der F. C. Mühlburg trat in Würzburg gegen die dortigen Kickers an und verlor 5:2. V. f. B. Karlsruhe konnte in Griesheim gegen Alemannia ein unentschiedenes 4:4-Spiel austragen. Germania Brühlingen gewinnt in Mannheim gegen Spielvereinigung 07 6:2 und gegen Spielvereinigung Sandhofen 3:2. Der F. B. Weierheim empfing am 2. Weihnachtstags den tags zuvor in Stuttgart spielenden Rheinkreismeister Pfalz-Ludwigshafen und unterlag mit 4:1 Toren.

In der Fußballmetropole Nürnberg-Fürth herrschte auch dieses Jahr über die Feiertage wieder reges Leben auf den Rasen. Im Fußballstadien Berlin gegen Nürnberg-Fürth siegte in Fürth vor einer riesigen Zuschauermenge die Nürnberg-Fürther Mannschaft mit 4:3. Außer diesem sportlichen Ereignis traten am Samstag der Deutsche Meister gegen F. C. Basel an und gewinnt 2:0 und der Altmeister, die Spielvereinigung Fürth, gewinnt gegen F. B. 1890 München 2:1.

Für die Deutschen Fußball-Bundes-Pokalspiele sind als Termine der nächsten Spielzeit in Aussicht genommen: Vorrunde 9. Oktober und Zwischenrunde 13. November 1921.

## Hockey.

V. f. B. Heilbronn — Turngemeinde Würzburg 0:0; dieselben Mannschaften mit Damen 3:1.

## Winterport.

Die diesjährigen Weihnachtsfeiertage waren leider infolge Schneemangels nicht dazu angetan, dem Winterport in dem Rahmen der früheren Jahre zu huldigen. Nur auf den Höhen des Schwarzwaldes und der Alb und im Allgäu waren die Bahnen gut fahrbar. Dort hatte sich eine stattliche Zahl Wintervögel eingestellt, um die kurze Zeit zur Ausübung des Ski-, Rodel- und Eislaufsports gut auszunutzen.

## Lokales.

**Lehrer in hohem Alter.** Der Lehrerdirektor Georg Maier in Gmünd, früherer Lehrer in Hofen, Fachsenfeld und Erlendbach, tritt am 31. Dezember in sein 97. Lebensjahr. Er ist der älteste katholische Lehrer des Landes. Nur einige Wochen jünger ist der Schulrat a. D. Ludwig Bletter in Rablingen, der am 20. Januar in sein 97. Lebensjahr eintritt.

**Auszahlung der Renten.** Ebenso wie die Beamtengehälter, dürfen auch die am 1. Januar 1921 fälligen Militärpensionen, Renten, Witwen- und Hinterbliebenen-Geldleistungen unter Berücksichtigung aller etwa angeordneten Abzüge schon jetzt ausbezahlt werden. Die Postämter und die Zahlstellen sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

**Weingeist.** Wie aus der Pfalz berichtet wird, ist die Nachfrage nach Wein in letzter Zeit wieder etwas besser geworden. Die Einlagerungen sind sehr groß. An der Oberhardt kommen Abschlässe zu 7300—10 000 Mk., an der Unterhardt zu 9500—14 000 Mk. und an der Mittleren Hardt bis zu 20 000 Mk. für 1000 Liter zustande. Mehr gefragt sind 1919er Weine, die bei Händlern, Exportanten und Winzern in beträchtlichen Mengen auf Lager sind. Die Pfälzer Weinberge stehen im Holzsch. auf.

**Der Schutz gegen Zwangsvollstreckung** kann nach dem Reichstagsbeschluss vom 17. Dezember den Kriegsteilnehmern auch bis 1. Januar 1922 gewährt werden, wenn diese nach Beginn der Vollstreckung Anspruch auf Gewährung des Schutzes beim Vollstreckungsgericht geltend machen.

**Die Fahrpreise auf den Postkraftwagen** werden in Württemberg vom 1. Januar an auf 50 Pf. für den Kilometer erhöht.

**Der Verkehr mit Kuchholz** über die Grenze ist in Württemberg freigegeben worden. Für die Verbrennung von Brennholz und von Kuchholz bis zu

25 Meter Länge ist die Beförderung nur mit abgestempeltem Frachtbrief gestattet.

**Büchjennmilch.** Der Preis für die von der Lebensmittel-Einfuhrgesellschaft betriebene Büchjennmilch wurde von der württ. Landesversorgungsstelle auf 10,70 Mark (gezuckert) und 8,30 Mark (ungezuckert) für die Dose festgesetzt. Der Preis steht zu dem Milchwert der Dose, etwa 1 Liter Frischmilch, in gar keinem Verhältnis.

**Auszahlung der Renten.** Ebenso wie die Beamtengehälter, dürfen auch die am 1. Januar 1921 fälligen Militärpensionen, Renten, Witwen- und Hinterbliebenen-Geldleistungen unter Berücksichtigung aller etwa angeordneten Abzüge schon jetzt ausbezahlt werden. Die Postämter und die Zahlstellen sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

**Die Redarkanalisation und Landwirtschaft.** Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich in der Vorstandssitzung am 21. d. M. für die Durchführung der Redarkanalisation grundsätzlich zustimmend geäußert. Es werden jedoch für die Durchführung die Erfüllung folgender Bedingungen zur Voraussetzung gemacht: 1. Schädigungen land- und forstwirtschaftlicher Art müssen durch die Anlage des Kanals und der Stauwehre nach Möglichkeit vermieden werden und, soweit sie nicht zu umgehen sind, durch Gewährung von voller Entschädigung ausgeglichen werden. 2. Zur Ent- und Bewässerung von landwirtschaftlichem Gelände müssen Pump- und Wasserverteilungswerke gleichzeitig mit dem Kanalbau in ausreichender Zahl errichtet werden. 3. In den Verhandlungen und bei den ausführenden Organen des Kanalbaus müssen die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft in ausreichender Weise vertreten sein. Insbesondere soll ein von der Landwirtschaftskammer vorzuziehender technischer Sachverständiger zur Bearbeitung der landwirtschaftlich-kulturtechnischen Fragen herangezogen werden. Vor der Entscheidung über die Einweisung soll dieser Sachverständige mit Prüfung und Geltendmachung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Interessen beauftragt werden.

**Zur Verwendung der Schrotmühlen.** Das Ministerium des Innern hat verboten, Schrotmühlen oder Vorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, im Reichsgebiet abzugeben, und in irgend welchen geschäftlichen Mitteilungen Schrotmühlen anzubieten oder anzupreisen, es sei denn, daß das Angebot oder die Anpreisung lediglich zum Absatz nach dem Ausland erfolgt.

**Eine weniger.** Die württ. Landeskartoffelstelle ist aufgehoben worden.

**Arbeitsgericht.** Zurzeit werden Vorentwürfe für ein neues Arbeitsrecht zwischen den Behörden der Einzelstaaten und den Interessentenkreisen beraten. Auf Grund dieser Beratungen wird ein endgültiger Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, der dann zunächst dem Reichsrat vorgelegt wird.

**Neue Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 Mark** werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

**Prägung von Reichsmünzen.** Im November wurden aus Eisen 469 651 Fünfpiennigstücke, aus Zink 22 549 Zehnpiennigstücke und aus Aluminium 12 624 699 Fünfpiennigstücke geprägt.

**Das Porto für Neujahrspostkarten.** Der Schutzverband für die Postkartenindustrie e. B. macht darauf aufmerksam, daß auf Neujahr zum Druckfachen Porto von 10 Piennig Ansicht- und Bildpostkarten, Besuchskarten mit handschriftlichen Aufsätzen verlangt werden können, die den Namen, Stand und Wohnort nebst nebst Wohnung des Absenders, sowie außerdem höchstens fünf Worte enthalten dürfen, in denen gute Wünsche, Glückwünsche oder andere Höflichkeitsformeln zum Ausdruck gebracht werden.

**Die Haftsumme** für aufzubewahrendes Handgepäck ist von 100 auf 500 Mark für ein Stück erhöht worden. Die Maßnahme soll voraussichtlich am 1. April 1921 vollzugsreif sein.

**Wochenrückfahrkarten.** Der Reichswirtschaftsrat hat einen Antrag beantwortet, die Vergünstigung der Wochenrückfahrkarten auf alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, wie Beamte, Angestellte, Beamtenanwärter, Lehrlinge und sonstige in der Ausbildung begriffenen Personen auszuweiten. Außerdem sollen die Karten künftig zur Hälfte des Einheitspreises der 4. Klasse auf allen Entfernungen von 21—100 Kilometern ausgegeben werden.

**Flugpost Stuttgart-Konstanz.** Vom 3. Januar 1921 an wird von dem Unternehmer Paul Strähle in Schorndorf (Württemberg) eine tägliche Flugpostverbindung Stuttgart-Konstanz eröffnet. Flugplan ab Stuttgart 11.15 Uhr vorm., an Konstanz 12.30, zurück ab Konstanz 12.45, an Stuttgart 2 Uhr.

**Verfütterung von Hafer.** Da die Ablieferung von Hafer nicht in dem erwünschten Umfang erfolgte, ist von der Reichsgetreidestelle angeordnet worden, daß wieder eine Mindestmenge von Hafer von den einzelnen Ländern abgeliefert werden muß. Erst wenn diese Lieferpflicht erfüllt ist, wird der überzählige Hafer den Landwirten zur Verfütterung im eigenen Betrieb freigegeben.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 27. Dez.** Der Reichsgewerkschaftsbund der Post- und Telegraphenbeamten verlangt gemäß den Forderungen des Deutschen Beamtenbunds, Erhöhung des Teuerungszuschlags von 50 auf 75 Proz., Festsetzung eines Mindeststeuerszuschlags und zwar für die Ortsklasse A von 7000 Mark.

## Pfäberverweigerung.

**Berlin, 27. Dez.** Die französische Regierung hat den Vertretern der Unabhängigen zur Konferenz der sozialistischen Partei Frankreichs, Crispian und Deboutur die Pässe verweigert.

**Verbot der geistlichen Propaganda in Oberschlesien.**

**Breslau, 27. Dez.** Laut „Schles. Volkstz.“ erließ Mgjr. Eguo, der apostolische Kommissar für Oberschlesien, eine Rundgebung, in der es heißt: Ich bestimme namens des Heiligen Vaters: Allen Priestern jedweder Nation ist untersagt, im Abstimmungsgebiet Propaganda zu treiben, ihre private Meinung zu äußern und bei der Wahl ihre Stimme abzugeben. Allen Pfarrern wird verboten, Kirche und Schule zur Erörterung der Abstimmungsfrage zu benutzen, da diese Orte allein zur Pflege des religiösen Lebens ausersehen sind. Falls Priester dieses Dekret nicht befolgen sollten, werde ich gegen sie, wenn auch ungern, mit solchen Strafen vorgehen, die zu verhängen der apostolische Stuhl mich ermächtigt hat.

**Buchdruckerstreik in der Schweiz.**

**Bern, 27. Dez.** Infolge Lohnstreitigkeiten im Schweizer Buchdruck- und Zeitungs-gewerbe ist ein teilweiser Streik ausgebrochen. In Bern und Sankt Gallen ist die Arbeit eingestellt, in Genf teilweise. In den übrigen Städten der Schweiz erscheinen die Zeitungen noch.

**Aufroflung der Mandatsfrage?**

**Paris, 27. Dez.** Bertinar schreibt im „Echo de Paris“: Die Vereinigten Staaten haben vor 10 Tagen an die englische Regierung eine Note gesandt, in der sie verlangen, man möge der Regierung in Washington mitteilen, wie England das ihm anvertraute Mandat über einige ehemalige deutsche Kolonien sowie über einige der Türkei abgetretene Gebiete regeln wolle. Nicht der Völkerverbund, sondern die alliierten und assoziierten Hauptmächte, zu deren Gunsten Deutschland und die Türkei auf ihre Rechte verzichtet hatten, haben diese Frage zu regeln.

**Rom, 27. Dez.** „Agenzia Stefani“ meldet: Am 24. Dezember luden die Freischärler den Führer einer ihnen regenüberstehenden italienischen Jugendabteilung zu Verhandlungen ein und erschossen ihn. Sonntag früh setzten Regierungstruppen die ersten Häuser von Fiume. Freischärler und dalmatische Freiwillige in Zara ergaben sich den Regierungstruppen.

**Mutmaßliches Wetter.**

Im Nordwesten zieht ein neuer Luftwirbel auf. Am Mittwoch und Donnerstag ist wieder vielfach bedecktes, etwas milderes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

**Tanzmüde.** Der „Tempo“ stellt fest: daß die Pariser Tanzlokale, deren endlose Zahl früher die Massen der Tanzlustigen nicht fassen konnte, anfangen sich zu entdauern. Zum Teil sind daran die wahnwitzigen Preise für alle dort käuflichen Genußmittel schuld, zum Teil aber ist die Bevölkerung tatsächlich tanzmüde und fühlt sich in den Vergnügungspalästen gelangweilt. Die Leute müssen heute ganz anders sparen, als vor 7 oder 8 Jahren. Die „Tanzindustrie“, in der hunderte von Millionen angelegt sind, verfolgt die Geschmackveränderung nicht ohne Sorgen.

**Aus der Heimat.**

Wildbad, den 28. Dez.

**Glockenfond-Spende.** Von Frau Mina Gaus in Brooklyn (Tochter des + Metzgermeisters L. Kappelmann) sind durch Herrn Adolf Stern hier dem Stadtschultheißenamt 2000 M. für den Glockenfond der evang. Kirchengemeinde übergeben worden. Für diese hochherzige Spende sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

**Wildbad, 29. Dez.** Wenn je eine musikalische Veranstaltung einen besseren Besuch verdient hätte, so war es gewiß das am letzten Sonntag in der Kirche zu Gunsten des ev. Glockenfonds von Herrn Dr. Zimmermann-Karlruhe veranstaltete Kirchenkonzert. Wohl mögen die gegenwärtig sich häufenden Weihnachtsfeiern der hiesigen Vereine, die das Interesse und den Geldbeutel der Einwohnerschaft stark in Anspruch nehmen, dem Konzertbesuch Eintrag getan haben; aber trotzdem sollte man meinen, es finden sich unter unsern Mitbürgern mehr Leute, die nicht bloß dem guten damit verbundenen Zweck, sondern auch dem bei einer solchen Gelegenheit Gebotenen mehr Verständnis entgegenbringen. Denn, was am Sonntag geboten wurde, war ganz hervorragend. Herr Dr. Zimmermann war mit zwei seiner Schülerinnen, Frau Emmy Schwab von hier, Fel. Oretel Theileis aus Pforzheim, und einem Schüler, Herr Willy Schnepf-Pforzheim (Violine) auf den Plan getreten. Schon das von ihm selber unter der gemeinschaftlichen Leitung von Herrn Hauptlehrer Wörner (Orgel) prächtig vorgetragene Adagio cantabile aus der Beethoven'schen Sonate pathétique hatte einen Vorgesmack von dem, was da kommen sollte. Und in der Tat! Die beiden Sängerinnen wetteiferten mit dem Tenoristen um die Palme. Frau Schwab war an diesem Tag geradezu glänzend bei Stimme. Ihr glöcklicher, silberklarer Sopran erklang herrlich und machtvoll in dem weiten Raum. Tiefempfundener entquoll ihrer Brust unter anderem das wehmütige „Laß mich mit Tränen mein Los beklagen“, innig und seelenvoll sang sie auch das „Largo“ von Händel. Fel. Theileis verfügt über eine wohlklingende, kräftige

und leicht ansprechende Mezzosopran- (fast Alt-) Stimme und brachte überaus gelungen namentlich das „Vater unser“ von Aebis und das Mozart'sche „Ave verum“ zu Gehör. Der Schmelz und zugleich die Kraft ihres Organs besonders in der Tiefe wirkte faszinierend auf die Zuhörerschaft. Die Tenorstimme des Herrn Schnepf ist ausgiebig, weich, umfangreich und besonders in der Mittel-lage sehr wohlklingend. Der von ihm gesungene „Kreuz-zug“ von Schubert war aber für sein Organ entschieden zu tief gesetzt. Besser lag ihm das Hauptmann'sche: „Ich und mein Haus“. Hier konnte er die Kraft und den Wohlklang seiner Stimme im glänzendsten Licht zeigen. Den Höhepunkt des Konzertes bildete wohl der von Hrn. Zimmermann nach dem Cv. Lukas und einem alten Kirchenlied komponierte „Weihnachts-gesang für 3 Stimmen“. Nach einem eigenartigen, modernen und doch antik klingenden Orgelspiel des Herrn Zimmermann sang Hr. Schnepf den Text des Evangeliums (Luk. 2, 15-20) wirklich schön und eindrucksvoll; dann folgte das von Frau Schwab herinnigst und lieblichst zu Gehör gebrachte „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und schließlich vereinigten sich alle 3 Stimmen zu einem erhebenden Dreigestirn, der in das machtvolle „Ehre sei Gott in der Höhe“ und ein prächtiges und wuchtiges „Amen“ ausklang. Gerade im Schlußakkord überstrahlte Frau Schwab mit dem „Aus voller Kehle und tiefster Brust“ gesungenen hohen A das Ganze und verstärkte damit noch den überwältigenden Eindruck, den das Konzert auf die andächtig laufschenden Zuschauer machte. Die Orgelbegleitung des Herrn Hauptlehrers Wörner verdient in technischer Hinsicht volle Anerkennung. Nur schade, daß sie fast durchweg zu stark war und oft die Stimmen der Sängerinnen zudeckte. Erwähnen möchten wir zum Schluß noch, daß Herr Thaleis, der Vater der Sängerin, die Konzertprogramme auf eigene Kosten herstellen ließ, sowie daß die Konzertgeber in der uneigennützigsten Weise ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellten. Wir dürfen des herzlichsten Dankes der Kirchengemeinde sicher sein. So war es möglich, fast den ganzen Ertrag des Konzertes — es gingen nur die Insertionskosten ab — mit rund 500 M. dem Glockenfonds zuzuführen.

Ein vorzügliches Mittel ist **Hühneraugen-Cornua**. Erhältlich im Feiseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

**Straßensperre.**

Ab 1. Januar 1921 ist die Böhner- und Parkstraße wegen Grab- und Kanalarbeitsarbeiten für Fuhrwerke aller Art gesperrt.

Wildbad, den 27. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt.

**Sitzung des Gemeinderats**

am Donnerstag, den 30. Dez. 1920, nachmittags 5 Uhr Tagesordnung:

1. Wahl der Waisenrichter und Inventurbehörde.
2. Gesuch der Lehrer der Volksschule um Erhöhung ihrer Mietzins-Entschädigungen.
3. Zusatzsteuer vom einkommensteuerfreien Einkommen.
4. Verschiedenes.

Von Mittwoch früh 9 Uhr ab ist

**schönes Rindfleisch**

zu haben im Schlachthaus.



**Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad.**

Diejenigen Mitglieder, die sich an der Gau-Ausstellung beteiligen, werden gebeten, ihre Tiere am 30. ds. Mts. mittags längstens 1 Uhr, verpackt mit Adresse versehen, zur Bahn zu bringen. Die Fracht zur Ausstellung trägt der Aussteller!

Die Vereinsleitung.

**Schuhwaren aller Art**

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

**Arbeiterschuhe, Jagd- und Touristen-Stiefel**

in prima Ware zu mäßigen Preisen,

empfiehlt

Hermann Lutz.

**Briefmarken**

besonders alte „Württembergische“ und „Baden“, mögl. Kreuzermarken, auf Brief k a u t t Privat-Sammler, welcher Ende Dezember nach Wildbad kommt. Angebote mit Stück und Jahreszahl an die Exped. dieser Zeitung. Kriegsmarkengeböt zwecklos.

**Zum Jahreswechsel**

empfehlen wir sämtliche Neujahrs-Glückwunsch- und Visitenkarten in jeder Ausführung bei billigster und schnellster Lieferung

BUCHDRUCKEREI WILDBADER TAGBLATT

**Turnverein**

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Pyramiden.

Dringend notwendig der Turnwart.

**Getrocknetes Hühner-Ei**

aus frischen Eiern hergestellt. Paket 2 Mark zu haben in Grossmanns Delikatessengesch.

**Nonnenmisch.**

Allen Bekannten, von denen es uns nicht möglich war, vor unserer Abreise zu verabschieden, sagen wir auf diesem Wege ein „herzliches Lebewohl“.

Forstw. Müller m. Fam.

**Wunderbar ist Astrologie.**

Ein Blick in die Zukunft. Kein Glaube sondern Tatsache. Damen und Herren erhalten Aufschluß fürs ganze Leben neben meiner Schriftdeutung. „Folge nur Deinem Stern, der Hasen der Gloria wartet Deiner“ sagt Dante. Senden Sie selbstgehr. Geb. Dat. u. 1 Mk. zur Auskunft. Anerkennungen von besten Häusern aufzuweisen.

Wissenschaftl. Institut  
Jof. Krug  
Bunsiedel/Bayern  
Ludwigstr. 349.

**Stangen-Verkauf**

40 Hagstangen 1. Kl.  
100 Hagstangen 2. Kl.  
10 Hopfenstangen 2. Kl.  
100 Rebstecken,  
5 b. 6 m lang verkauft  
Fritz Treiber,  
W. Treiber Sohn, Sprollenhaus.

Frisch eingetroffen:  
**Schellfisch und Cabliau.**

Bestellungen auf  
**Neujahrs-Gänse**

nimmt entgegen

Adolf Blumenthal.

**Für Wind und Wetter:**

**Bozener-Mäntel**

für Herrn

aus la. Kamelhaarloden, elegante Fassons, in allen Größen vorrätig.

**Gummi-Mäntel**

für Herren und Damen aus

Single- und Doublestoffen. - Ferner: Raglan-, Schlupfer- und Gürtelform, erstklassiges Fabrikat

empfiehlt zu billigsten Preisen

**ADOLF STERN, Wildbad**

UHLANDSTRASSE 44 ::: BEIM RATHAUS.

**Roßhaar**

in allen Längen kauft zu höchsten Preisen

Eugen Fischer

Heilbronn a. N., Achtungstr. 21  
- Postkarte genügt! -

**Schach.**

Heute abend 8 Uhr  
Café Lindenberger.

**Herren**

Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen  
**Grosswäscherei Schorpp.**  
Annahmestelle:  
Witwe Volz  
Wildbad  
Wilhelmstr. 91.